

Daily

Nr. 26, 26./27. August 2007



Troubleyn / Jan Fabre / Serge Verstockt:
„Requiem für eine Metamorphose“

Vorbereitungen auf den Tod

Foto: Filip Van Roo

SALZBURGER FESTSPIELE 2007



Alice und Nikolaus Harnoncourt im Stiftskeller St. Peter neben den Wiener Philharmonikern Ortwin Ottmaier und Rainer Küchl



Vicente Fox, Christine Lagarde, Václav Klaus und Peter Brabeck-Letmathe vor der Vorstellung von Le nozze di Figaro



Intendant Jürgen Flimm gab Peter Brabeck-Letmathe und seinen Gästen eine Einführung in Mozarts Le nozze di Figaro Fotos: wildbild.at

Philharmonisch Essen. Weltmeisterlich musizieren ist die eine, Freunde beim Essen treffen die andere Salzburger Tradition der Wiener Philharmoniker. So lud das Direktorium der Festspiele das mit Salzburg so eng verbundene Wiener Meisterorchester auch heuer wieder in den Stiftskeller St. Peter. Allerdings nicht wie sonst zur Jause, sondern zum Mittagessen. Unter den Gästen waren auch Nikolaus Harnoncourt und seine Frau Alice Harnoncourt. Er stärkte sich verdientermaßen nach der Generalprobe für das vierte Wiener Philharmonische Programm mit Schubert und Bruckners Siebenter.

Hochzeit feiern mit Nestlé. Peter Brabeck-Letmathe, Präsident und Delegierter des Verwaltungsrates der Nestlé AG, Hauptsponsor der Festspiele, lud hohe Gäste, darunter die französische Wirtschafts- und Finanzministerin Christine Lagarde, der tschechische Staatspräsident Václav Klaus und der ehemalige mexikanische Präsident Vicente Fox, zu Mozarts *Le nozze di Figaro*. Davor bat er zum Empfang in die Salzburg Kulisse, wo Intendant Jürgen Flimm den Gästen eine Einführung in Mozarts Meisterwerk gab.

Philharmonic Dinner. Making amazing music is one of the Salzburg traditions of the Vienna Philharmonic; sharing meals with friends is another one. Thus, the directorate of the Salzburg Festival once again hosted a meal at the Stiftskeller St. Peter for the master orchestra, so closely connected to Salzburg and the Festival. This year, it was not the usual snack, but lunch. Nikolaus Harnoncourt and his wife Alice Harnoncourt were among the guests. He certainly deserved the refreshment after the rehearsal for the fourth program of the Vienna Philharmonic with Schubert and Bruckner's Seventh Symphony.

Wedding with Nestlé. Peter Brabeck-Letmathe, the President and Delegate of the Board of Directors of Nestlé AG, one of the Festival's main sponsors, invited high-carat guests to Mozart's *Le nozze di Figaro*, among them the French Minister for Economy and Finance, Christine Lagarde, the Czech President Václav Klaus and the former Mexican President Vicente Fox. Before that, there was a reception at the Salzburg Kulisse, where Artistic Director Jürgen Flimm provided an introduction to Mozart's masterpiece.

Festspiele *Inside*

Festspiel-Gespräche im TV. Live aus der Salzburg Kulisse überträgt der ORF am Sonntag, um 10.15 Uhr, das zweite der heurigen Festspiel-Gespräche. Siegbert Stronegger hat dabei den Intendanten der Salzburger Festspiele, Jürgen Flimm, den Konzertchef Markus Hinterhäuser, den Theater-Verantwortlichen Thomas Oberender sowie die Sänger Annette Dasch und Burkhard Fritz zu Gast. Thema des Gesprächs wird ein Rückblick und eine Bilanz des heurigen Festspielsommers sein, der ersten Festspiel-Saison von Jürgen Flimm.

Requiem für eine Metamorphose heißt das jüngste, bei den Festspielen realisierte Stück des vielseitigen belgischen Künstlers Jan Fabre. Der Dramaturg der Produktion, Luk Van den Dries, gibt am Montag um 10.00 Uhr im Schüttkasten eine Einführung in das Stück.

Diana Damrau, seit Jahren bei den Festspielen gefeierte junge deutsche Sopranistin, singt im heurigen Sommer die Susanna in Mozarts *Le nozze di Figaro*. Volkmar Paschalk bittet sie am Montag um 15.30 Uhr zum Künstlergespräch in den Schüttkasten.



Annette Dasch

Foto: Kurt Pinter



Burkhard Fritz

Foto: Monika Rittershaus

Was von der Nachtseite blieb

Festival Talks on TV. The ORF will broadcast the second of this year's Festival Talks live from the Salzburg Kulisse on Sunday at 10:15 a.m. Siegbert Stronegger will interview the Artistic Director of the Salzburg Festival, Jürgen Flimm, Concert Director Markus Hinterhäuser, Theater Director Thomas Oberender as well as singers Annette Dasch and Burkhard Fritz. The topic will be a review and a summary of this year's Festival summer, Jürgen Flimm's first season.

Requiem for a Metamorphosis is the latest piece created by the multi-talented Belgian artist Jan Fabre, which has its world premiere at the Salzburg Festival. The production's dramaturge, Luk van den Dries, will give an introduction to the piece on Monday at 10 a.m. at the Schüttkasten.

Diana Damrau, long a particular favorite of Festival audiences, is singing Susanna in this year's production of Mozart's *Le nozze di Figaro*. Volkmar Paschalk will moderate a public conversation with her on Monday at 3:30 p.m. at the Schüttkasten.

Luca Pisaroni: Von Klagenfurt an die Met

Klagenfurt und Wien hießen die wichtigen Stationen von Luca Pisaroni, dem bejubelten Figaro des heurigen Festspielsommers, am Beginn seiner Karriere: In der Landeshauptstadt Kärntens absolvierte er 2001 sein Operndebüt als Mozarts Figaro, und in Wien wurde er im selben Jahr mit der Eberhard-Wächter-Medaille als bester Nachwuchskünstler ausgezeichnet.

Darauf reihte sich Erfolg an Erfolg in der Laufbahn des aus Verdis Geburtsort Busseto stammenden Bassbaritons. 2002 debütierte er bei Pfingsten+Barock und als Masetto in *Don Giovanni* bei den Salzburger Festspielen, wo er seither jeden Sommer aufgetreten ist. Im vergangenen Jahr etwa wieder als Masetto im *Don Giovanni* und als Publio in Mozarts *La clemenza di Tito* unter Nikolaus Harnoncourt.

Längst hat er sich viele der großen Bühnen erobert: an der Pariser Opéra Bastille sang er zuletzt den Leporello in Michael Hanekes *Don Giovanni*-Inszenierung, außerdem den Melisso in Händels *Alcina* und den Colline in *La bohème*. Am Pariser Théâtre des Champs-Élysées war er Papageno und Figaro unter der Leitung von René Jacobs. An der New Yorker Metropolitan Opera folgte auf sein Debüt als Publio der Figaro. Mozart sang er auch an der Nederlandse Oper in Amsterdam, in Aix-en-Provence sowie in Boston unter James Levine. In Glyndebourne gab er im letzten Sommer seinen Einstand als Guglielmo in *Così fan tutte*. Demnächst stehen Auftritte in Madrid unter Marc Rousset in einer Vincente-Martin-y-Soler-Rarität sowie der Achilla in Händels *Giulio Cesare* unter René Jacobs in Amsterdam im Terminkalender von Luca Pisaroni.



Luca Pisaroni

Foto: Christian Steiner

Klagenfurt and Vienna were the most important way stations for Luca Pisaroni, the celebrated Figaro of this summer's Festival, early in his career: in the capital of Carinthia, he gave his opera debut in 2001 as Mozart's Figaro, and in the same year, he won the Eberhard-Wächter-Medal for the best young artist in Vienna. Thereafter, one triumph followed another in the career of the bass-baritone, who hails from Verdi's hometown Busseto. In 2002, he made his debut at the Whitsun Baroque Festival and also as Masetto in *Don Giovanni* at the Salzburg Summer Festival, where he has performed every summer since. Last year, for example, he was Masetto in *Don Giovanni* and Publio in Mozart's *La clemenza di Tito* under Nikolaus Harnoncourt.

He has long since taken many of the great stages in his stride: at the Paris Opéra Bastille, he most recently sang Leporello in Michael Haneke's production of *Don Giovanni*, as well as Melisso in Handel's *Alcina* and Colline in *La bohème*. At the Théâtre des Champs-Élysées, he was Papageno and Figaro, conducted by René Jacobs. At the Met in New York, Figaro followed his debut as Publio. He also sang Mozart roles at the Nederlandse Opera in Amsterdam, in Aix-en-Provence and in Boston under James Levine. He gave his Glyndebourne debut last year singing Guglielmo in *Così fan tutte*. The near future will bring performances in Madrid under Marc Rousset, where he will sing a rarity by Vincente Martín y Soler, as well as Achilla in Handel's *Giulio Cesare* under René Jacobs in Amsterdam.

Restkarten auf Anfrage.

Vorbereitungen auf den Tod

Requiem für eine Metamorphose heißt Jan Fabres jüngster szenischer Wurf, der am Sonntag in der Felsenreitschule uraufgeführt wird. Der Dramaturg Luk Van den Dries sprach für die Salzburger Festspiele mit Jan Fabre über die Beweggründe und Motive seiner Arbeit. **Daily** bringt Auszüge aus dem Gespräch.

Jan Fabre über seine Beziehung als Künstler zum Tod:

Als Mensch bin ich schon seit Jahren tot, sozial tot. Ich lebe nämlich über den Atem meines Werkes, und zieht man sich in die Atmung seines Werkes zurück, stirbt man sozial gesehen ab. Ich betrachte meine Kunst auch als eine Art Vorbereitung auf den Tod. Dieses Thema ist von Anfang an in meinem Œuvre anwesend.

Als Künstler habe ich einen starken Glauben an das Vermächtnis; mit meinem Schreiben, meiner bildenden Kunst, meinem Theaterwerk möchte ich etwas hinterlassen. Ich kann auch nicht anders. Ich habe mich für mein Œuvre selbst getötet. Ich lebe in dem Werk, das ich schaffe; das ist auch der einzige Weg für mich, künstlerisch tätig zu sein.

Warum haben Sie das Thema Requiem gewählt?

In meiner Jugend bin ich zweimal ins Koma gefallen, das eine Mal bei einem Straßenkampf, das andere Mal habe ich im Wasser das Bewusstsein verloren und es hat Tage gedauert, bis ich aus dem Koma erwachte. Diese Erfahrung hat mein Leben einschneidend verändert ... Alles wurde plötzlich viel intensiver, ich klammerte mich mit beiden Händen am Leben fest. Der Tod brachte mich wieder mit der Intensität des Lebens in Berührung. Die dritte persönliche Erfahrung, die für die Arbeit

an diesem *Requiem für eine Metamorphose* entscheidend war, ist der rezente Tod meiner Eltern.

Wie kam es zur Titelwahl Requiem für eine Metamorphose?

Die zwei Schlüsselwörter im Titel verbinden das Lateinische mit dem Griechischen. In ihnen ist die Matrix des westlichen Gedankenguts vergegenwärtigt, das unser Leben als Mensch bestimmt hat und weiterhin bestimmen wird. In diesem Sinne ist es eine Hommage an eine Evolutionsgeschichte.

Unser Leben steht im Zeichen der Metamorphose – ständig verpuppen, häuten und erneuern wir uns. Das beginnt bereits bei der Entwicklung des Embryos, über zahllose Zellteilungen bis zur Geburt, danach wächst und entwickelt sich das Skelett weiter, bis der Verfall einsetzt, überraschend früh in der Alterskurve des Menschen. Das ganze Leben unterliegt einer unaufhaltsamen Metamorphose, die sogar über den Tod hinaus reicht, wenn der Körper der Natur zurückgegeben wird.

Warum treten in Requiem zahlreiche Personen auf, die professionell mit dem Tod befasst sind?

Durch den Tod meiner Eltern bin ich mit allerlei Menschen in Kontakt gekommen, denen ich noch nie zuvor begegnet bin ... Ich sah, wie meine Mutter in der letzten Phase ihres Lebens psychologischen Beistand bekam, wie

die Krankenschwestern jeden Tag hilfsbereit vorbeikamen, wie meine Mutter nach dem Tod gewaschen und angekleidet wurde, ihr Blumen zwischen die Finger gelegt wurden ... Mir fiel vor allem die Schönheit dieser Fürsorge auf ... Ich betrachte mein Requiem als eine Art Hommage an die vielen Berufsgruppen, die sich mit dem Tod beschäftigen.

Warum lassen Sie Requiem für eine Metamorphose auf einem Meer von Blumen spielen?

Für mich ist es eine Art Farb- und Bewegungsfluss. Blumen folgen ihrem eigenen Zyklus von Leben und Tod. Sie öffnen und schließen sich, sie blühen auf und sterben ab.

Das Bild ist mir beim Begräbnis meines Vaters gekommen. Beim letzten Gruß der Urne stapelten sich Blumen in allerlei Farben übereinander, Bukette, Kränze, einzelne Blumen. Die Blumen überwucherten die Reste meines Vaters. Das war ein besonderes Bild fand ich, beinahe eine Installation.

Mit den Blumen ist auch die Figur des Schmetterlings entstanden, der zwischen den Blumen herumflattert. Im Stück ist er Symbol für den Künstler. Er ist genauso verletzlich. Will man ihn berühren, tötet man ihn.

Karten für die Vorstellungen am 26., 27. und 29. August zu € 100,-, 80,-, 60,-, 45,- sowie 30,- (außer 26.) und 22,- (außer 26.) verfügbar.



Szenenausschnitt aus *Requiem für eine Metamorphose*

Foto: Ursula Kaufmann

Preparing for Death

Requiem for a Metamorphosis is the latest scenic concoction by Jan Fabre, to be given its world premiere on Sunday at the Felsenreitschule. For the Salzburg Festival, dramaturge Luk Van den Dries spoke to Jan Fabre about the motivation and motifs of his work. Daily presents excerpts from their conversation.

Jan Fabre on his relationship as an artist to death:

As a human being, I have been dead for years, socially dead. This is because I live through the breath of my work, and when one retreats into the breathing of one's work, socially one dies gradually. I see my art as a kind of preparation for death too. This topic has been present in my oeuvre from the very beginning.

As an artist, I strongly believe in the concept of legacy; with my writing, my artworks, my theater works, I want to leave something behind. It is also that I have no choice. I have killed myself to produce this oeuvre. I live in the work that I create; that is the only way for me to be an artist.

Why did you choose the topic of the requiem?

In my youth, I fell into a coma twice, once after a street fight, and once I lost consciousness while I was in the water, and it took days for me to awake from this coma. This experience changed my life radically... Everything became more intense, I grasped life with both hands. Death brought me closer to the intensity of life. The third personal experience that was decisive

for my work on this Requiem for a Metamorphosis was the recent death of my parents.

How did you choose the title *Requiem for a Metamorphosis*?

The two key words in the title combine Latin and Greek. This contains the matrix of Western thought, which has long determined our lives as human beings and will continue to do so. In this sense, it pays homage to a history of an evolution.

Our lives take place under the sign of metamorphosis – we pupate, shed our skins and renew ourselves all the time. This begins with the development of the embryo, going through innumerable divisions of cells until birth, then the growth and development of the skeleton, until degeneration begins, remarkably early in the aging curve of man. All of life is subject to an inexorable metamorphosis which even takes place beyond death, as the body is returned to nature.

Why are there so many figures in your piece who deal with death professionally?

My parents' death brought me into contact with all kinds of people who I had never engaged

with before... I saw how my mother received psychological help during the last phase of her life, how the nurses came by every day to help her, how she was washed and dressed after she died and flowers were placed in her hands... I was impressed with the beauty of this care... I see my Requiem as a kind of homage to the many professions that deal with death.

Why is *Requiem for a Metamorphosis* set amidst a sea of flowers?

For me, this is a kind of flowing of colors and motion. Flowers follow their own cycle of life and death. They open and close, they blossom and wither. This image occurred to me at my father's funeral. When we said farewell to the urn, there were heaps of flowers: bouquets, wreaths, single flowers. The flowers seemed to overgrow my father's remains. I felt it was a special image, almost an installation.

With the flowers, I also found the figure of the butterfly who flits between the flowers. In the piece, it is a symbol for the artist. It is equally vulnerable: if one tries to touch it, one kills it.

Meine Meinung my comment

Gott sehen – was heißt das? Warum sieht niemand mehr Gott, fragen die Schüler den Rabbi. Weil sich niemand mehr so tief bücken will, antwortet dieser.

Die neue Erfahrung, also das Neue im Neuen Testament, hat mit dem Schauen zu tun. Das, was Mose einmal in der Felsspalte zuteil wurde (Exodus 33,18 „Lass mich doch deine Herrlichkeit sehen“), ist nun jedermann geschenkt: in diesem Jesus, der Christus heißt. „Und das Wort ist Fleisch geworden und hat mitten unter uns gewohnt und wir haben SEINE HERRLICHKEIT gesehen“ (Joh 1,14).

Wo aber ist der Ort, an dem dieser Glanz sichtbar wird? Es ist das Kreuz. Die größte und entscheidende Offenbarung der Herrlichkeit ergeht nicht im Siegestriumph, sondern geschieht dort, wo die Gottheit in ihrer Macht am meisten verhüllt wird, in der Schmach des Kreuzes. In der Bergpredigt werden nicht die Siegertypen selig gepriesen, sondern die „Trauernden, denn sie werden getröstet werden“ (Mt 5,4). Nicht, dass wir alles Leid dieser Welt erklären können – das bleibt uns verschlossen bis zur Offenbarung am Letzten Tag. Aber seit der Herrlichkeit am Kreuz gibt es keine sinnlose Situation mehr, weil „der SINN“ (Logos) Fleisch geworden ist.

Gott schauen – was heißt das? Es heißt die Gleichung des „Ich bin das Licht der Welt“ (Joh 8,12) mit dem anderen: „Ihr seid das Licht der Welt“ (Mt 5,14) ernst zu nehmen. Herrlichkeit Gottes im Antlitz des geschundenen Menschen zu sehen – das ist die Herrlichkeit, auf die wir verwiesen sind. „Gloria Dei est vivens homo“ – die Ehre Gottes ist der lebendige Mensch (Irenäus von Lyon †202).

Prälat Johannes Neuhardt

To see God – what does that mean? Why does nobody see God anymore, the students ask their rabbi. Because nobody wants to bend so low, is his answer.

The new experience, i.e. the new element of the New Testament, has to do with seeing. What Moses experienced once in the crevice of the rock (Exodus 33:18: „I beseech thee, show me thy glory“) has now been given to everyone: in this Jesus named Christ. „And the word became flesh and made his dwelling among us, and we have seen HIS GLORY“ (John 1:14).

But where is the place where this glory becomes visible? It is the cross. The greatest and decisive revelation does not come in a vindictive triumph; it happens where the power of the deity is most veiled, in the ignominy of the cross. The Sermon of the Mount does not praise the winners, but it promises that „blessed are those who mourn, for they will be comforted“ (Mat 5:4). Not that we could explain all the suffering of this world – that remains shrouded for us until the revelations of the last day. But since magnificence was crucified, there are no more senseless situations, because „SENSE“ (logos) has become flesh.

To see God – what does that mean? It means taking seriously the image of „I am the light of the world“ (John 8:12) and its equation, „You are the light of the world“ (Mat 5:14). To see the magnificence of God in the face of man oppressed – that is the magnificence which falls to us. „Gloria Dei est vivens homo“ – the glory of God is the living man (Irenaeus of Lyon, †202).

Prelate Johannes Neuhardt

Begonnen hat alles in einer umgebauten Rollschuhbahn. Dort befand sich die erste „Philharmonie“ des Berliner Philharmonischen Orchesters. Hervorgegangen war dieses 1887 aus den Mitgliedern der Früheren Bilseschen Kapelle. Der erste Chefdirigent wurde Hans von Bülow, der Uraufführungsdirigent von Wagners *Tristan und Isolde* und den *Meistersingern*. Er legte den Grundstein für die Spielkultur des Orchesters. Sein Nachfolger wurde 1895 Arthur Nikisch, der das Orchester 27 Jahre lang leitete. Auf Nikisch folgte der junge Wilhelm Furtwängler, der das Repertoire der großen Klassiker und Romantiker um Stücke von Schönberg, Hindemith, Prokofjew und Strawinsky erweiterte.

Eine dunkle Zeit erlebten die Berliner Philharmoniker unter den Nationalsozialisten. Das Orchester erlitt einen Aderlass an wertvollen Mitgliedern und wurde das Vorzeigeensemble der offiziellen Nazi-Kulturpolitik.

Nach dem Krieg – Furtwängler war mit Dirigierverbot belegt und kehrte erst 1952 als Chef zurück – leiteten Leo Borchard und dann der junge Sergio Celibidache das Orchester. Große Zeiten für die Berliner Philharmoniker brachen im April 1955 an: Einstimmig wurde Herbert von Karajan zum Nachfolger Furtwänglers gewählt. Karajan blieb mit fast 35 Jahren länger als jeder andere an der Spitze des Ensembles. Nach seinem Tod folgte Claudio Abbado. Seit 2002 ist Sir Simon Rattle Chefdirigent der Berliner Philharmoniker und hat für eine Erweiterung des Repertoires gesorgt. Unter ihm gastieren die Berliner am 27. und 28. August mit Werken von Mahler, Ligeti, Strawinsky, Brahms und Schumann bei den Salzburger Festspielen.



Die Berliner Philharmoniker

Foto: Berliner Philharmoniker

Everything began in a converted roller-skating rink. That was the first „Philharmonic“ of the Berlin Philharmonic Orchestra. In 1887, this ensemble was founded by members of what was Formerly Bilses's Orchestra.

The first Chief Conductor was Hans von Bülow, who had conducted the world premieres of Wagner's *Tristan und Isolde* and *Meistersinger*. He laid the foundations for the orchestra's style of playing. In 1895, Arthur Nikisch became his successor and was to lead the orchestra for 27 years. Nikisch was followed by the young Wilhelm Furtwängler, who added works by Schoenberg, Hindemith, Prokofiev and Stravinsky to the orchestra's regular fare of the great classic and romantic works.

The Berlin Philharmonic had a dark period under the Nazis: many essential musicians were forced to leave, and the orchestra became a showcase ensemble for official Nazi cultural politics.

After the war – Furtwängler had been banned from conducting and only returned in 1952 as the Chief Conductor – Leo Borchard and then Sergio Celibidache stood at the orchestra's helm. A great era for the Berlin Philharmonic began in 1955: Herbert von Karajan was elected unanimously to be Furtwängler's successor. With a tenure of almost 35 years, Karajan remained at the head of the ensemble longer than any other conductor. Upon his death, he was followed by Claudio Abbado. Since 2002, Simon Rattle has been Chief Conductor of the Berlin Philharmonic and has been expanding the repertoire. Under his baton, the Berliners will perform works by Mahler, Ligeti, Stravinsky, Brahms and Schumann at the Salzburg Festival on August 27 and 28.

Vorschau · Preview

Datum Date	Uhrzeit time	Veranstaltung event	Veranstaltungsort venue	Datum Date	Uhrzeit time	Veranstaltung event	Veranstaltungsort venue
So, 26.8.	11.00 Uhr	Wiener Philharmoniker · Nikolaus Harnoncourt Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor · Michael Schade Werke von Schubert, Bruckner	Großes Festspielhaus	Di, 28.8.	18.00 Uhr	Carl Maria von Weber · Der Freischütz · Markus Stenz Falk Richter · Mit Peter Seiffert, Petra Maria Schnitzer u.a.	Haus für Mozart
	11.00 Uhr	Mozart-Matinee · Mozarteum Orchester Salzburg Giovanni Antonini · Martin Fröst, Bernhard Krabatsch	Mozarteum Großer Saal		19.30 Uhr	William Shakespeare · Ein Sommernachtstraum Christian Weise · Mit Robert Hunger-Bühler, Corinna Kirchhoff, Mavie Hörbiger, Jörg Pohl, Michael Maertens u.a.	Landestheater
	15.00 Uhr	W. A. Mozart · Le nozze di Figaro · Daniel Harding · Claus Guth Mit Gerald Finley, Dorothea Röschmann, Luca Pisaroni, Diana Damrau u.a.	Haus für Mozart		20.30 Uhr	Berliner Philharmoniker · Sir Simon Rattle Mahler, Neunte Symphonie	Großes Festspielhaus
	19.30 Uhr	William Shakespeare · Ein Sommernachtstraum Christian Weise · Mit Robert Hunger-Bühler, Corinna Kirchhoff, Mavie Hörbiger, Jörg Pohl, Michael Maertens u.a.	Landestheater		21.30 Uhr	Troubleyn/Jan Fabre/Serge Verstockt · Requiem für eine Metamorphose · Eine theatralische Totenmesse mit Schauspielern, Tänzern und Musikern der Truppe Troubleyn	Felsenreitschule
	19.30 Uhr	Hector Berlioz · Benvenuto Cellini · Valery Gergiev · Philipp Stözl · Mit Burkhard Fritz, Laurent Naouri, Kate Aldrich u.a.	Großes Festspielhaus		11.30 Uhr	Freunde der Salzburger Festspiele · Barbara Frischmuth liest aus „Marder, Rose, Fink und Laus“ · Anmeldung: 8045-284	Schüttkasten
	20.00 Uhr	Troubleyn/Jan Fabre/Serge Verstockt · Requiem für eine Metamorphose · Eine theatralische Totenmesse mit Schauspielern, Tänzern und Musikern der Truppe Troubleyn	Felsenreitschule		18.30 Uhr	W. A. Mozart · Le nozze di Figaro · Daniel Harding · Claus Guth Mit Gerald Finley, Dorothea Röschmann, Luca Pisaroni, Diana Damrau u.a.	Haus für Mozart
Mo, 27.8.	10.00 Uhr	Requiem für eine Metamorphose · Einführungsvortrag mit dem Dramaturgen Luk Van den Dries	Schüttkasten	19.30 Uhr	William Shakespeare · Ein Sommernachtstraum Christian Weise · Mit Robert Hunger-Bühler, Corinna Kirchhoff, Mavie Hörbiger, Jörg Pohl, Michael Maertens u.a.	Landestheater	
	15.30 Uhr	Le nozze di Figaro · Diana Damrau im Gespräch mit Volkmar Parschalk	Schüttkasten	20.00 Uhr	Berliner Philharmoniker · Sir Simon Rattle Gidon Kremer · Caroline Stein Werke von Brahms, Schumann, Ligeti, Strawinsky	Großes Festspielhaus	
	16.30 Uhr	Hugo von Hofmannsthal · Jedermann · Christian Stückl Mit Peter Simonischek, Marie Bäumer u.a.	Domplatz (Gr. FSH)				

KARTENBÜRO der SALZBURGER FESTSPIELE

5010 Salzburg · Postfach 140 · Telefon +43-662-80 45-500 · Telefax +43-662-80 45-555
DIREKTVERKAUF im Schüttkasten (neben dem Festspielhaus) täglich 9.30–18.30 Uhr

info@salzburgfestival.at · www.salzburgfestival.at

Impressum • Medieninhaber: Salzburger Festspielfonds • Direktorium: Helga Rabl-Stadler, Präsidentin, Jürgen Flimm, Intendant und Künstlerischer Leiter, Gerbert Schwaighofer, Kaufmännischer Direktor, Schauspiel: Thomas Oberender, Konzert: Markus Hinterhäuser • Redaktion und Gestaltung: Margarethe Lasinger, Stefan Musil • Übersetzungen: Alexa Nieschlag • Graphische Gestaltung und Layout: Margarethe Lasinger, Christiane Klammer • Litho: Media Design: Rizner.at, Salzburg • Druck: Salzburger Druckerei • Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und der Verbreitung sowie der Übersetzung vorbehalten. Kein Teil der Publikation darf in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Medieninhabers reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet oder verbreitet werden • Änderungen vorbehalten • E-Mail: daily@salzburgfestival.at

Diese Publikation wird ermöglicht durch die Unterstützung von:



und die Freunde der Salzburger Festspiele